

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 45 (1919)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Bestätigt  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-452333>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pöbelherrschaft

Das unverfälschte Lumpenpack  
Will heut' die Welt beglücken —  
Ein Ende sei's mit dem Geplack  
Und mit dem krummen Rücken.  
Die goldene Zeit sei eingekehrt,  
Saulenzen könne jeder —  
(Und wer sich frech dagegen wehrt,  
Dem gerbt man grob das Leder.)

Und wenn kein Geld im Lande ist,  
So wird geraubt, gestohlen —  
Denn irgendwo muß doch der Christ  
Sich so fein Sümmlein holen.  
Und sparte wer und legte sich  
Sein Geldlein auf die Kasse:  
Enteignet wird's — es regte sich  
Die „unterdrückte“ Masse.

Verbrecher da, Verbrecher dort,  
Gesindel frech am Ruder —  
Wie hat doch heut' ein jeder Ort  
So seine eigenen Luder!  
Doch will der Bürger sich der Brut  
Sür allezeit erwehren:  
So muß er wissen: Pack tun gut  
Zur Knuten und Galeeren. Helbeticus

## Weib, Frau, Gemahlin

Wenn man aus Liebe heiratet, wird man  
Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit  
ein Ehebündnis eingeht, Herr und Frau, und wer  
aus Verstandesrücksichten heiratet, Gemahl und  
Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau  
schont ihn und von der Gemahlin wird er ge-  
duldet. Man hat für sich allein ein Weib, für  
seine Hausfreunde eine Frau, und für die Welt  
eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von  
seinem lieben Weibe gepflegt, von der Frau be-  
sucht und nach dem Befinden erkundigt sich seine  
Gemahlin. Das Hauswesen besorgt das Weib,  
das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man  
geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit  
seiner Frau und macht Partien mit seiner Ge-  
mahlin. Unseren Kummer teilt das Weib, unser  
Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin.  
Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt  
uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Ge-  
mahlin. Max Kellner

## Fünf Rappen billiger

Nur fünf? — Mein Knabe zählt bereits auf hundert.  
Er steht noch herbwärts von dem fünften Jahr.  
Wer ist erstaunt, daß es mich höchlich wundert,  
Warum in fünfen Platten sieht Gefahr?

So groß ist doch bei uns ein jeder Köter,  
Daß er um fünfe nicht sich lumpen läßt.  
Und ist er gar ein Bolschewikidöter,  
Legt er noch fünf hinzu und schenkt den Rest.

Ob wohl der Platten Schweizer je gekannt?  
Ich mein' im Griff, nicht nur im Wortturnier.  
Den Berner Muß, den Leu, den Urstiller?  
Er hat sie nur mit Worten angerannt.

Die Schweizer, meint der Platten, die sind faul,  
In seinem Sinne hat er mehr als recht.  
Auf Quatsch und Tratsch verstehen wir uns schlecht.  
Uns fehlt des Plattens furchtbar großes Maul.

Doch stellt er sich dereinst zum Waffengang  
Mit seinen Bolschewiken kurz und lang,  
So wünsche ich als guter Mensch und Christ,  
Daß ihm der liebe Herrgott gnädig ist. Karl Sag

## Bestätigt

Pfarrer: 's ist eine unchristliche Zeit!  
„Stimmt, 's chost alles es Heidegald!“

011110

„Wie schmeckt die Genfer Zigarre, Marke  
„Völkerbund“?“

„Sim, ja! Sie brennt auch darnach!“ e

## Das Tollhaus

Der kommunistische Aufruf in München schloß  
mit folgender Phrase:

Nieder mit der kapitalistischen Bourgeoisie!  
Es lebe das Proletariat!

Der propagandistische revol. Zentralrat:  
gezeichnet: **Foller.**

Glücklicherweise war derselbe nicht von einem  
Weiteren gefolgt:

gezeichnet: **Der Follste.**  
Geo U.

## Ahungs-Cantus der Söhne der Almamater Turicensis

O alte Surfenherrlichkeit,  
Wohin bist du geschwunden?  
Kein Mittagsisch ist uns gericht',  
Ein „Vetter“-Götti für uns spricht:  
Kosthöffe!n sind teuer!  
Das weiß ein jeder heuer.  
O jeram, jeram, jerum!  
O quae mutatio rerum!

Wir ahnen uns so durch — und wie!  
Man ließ es sich nicht grämen!  
Doch sollt' die Aristokratie  
Sich schon ein bißchen schämen, —  
Daß uns're Hochschule' betteln muß  
Sür uns, — uns selber zum Verdruß!  
Ein Frohbau-Weisheits-Kasten  
Stimmt schlecht zu Studios Saßen!

Wir meinen, ein Studentenfraß  
Wär' billig herzustellen!  
Wir schleimmen nicht in Oberstraß,  
's geht ohne Srikadellen!  
's braucht öppis, das den Magen stärkt,  
Wenn unser Geist gefeuert.  
Wenn wir gebüffelt tüchtig,  
Gehirnsubstanz ist flüchtig!

Vielleicht erbarmt sich ein Verein,  
Ein Stadtrat der Studiosen,  
Die nicht gesegnet sind mit Schwein  
Und andern Prestiosen!  
Vielleicht geht gar ein Säckel um  
Su Stadt und Land im Publikum;  
Wir werden dann mit Liedern  
Zom Lindenhof 's erwidern!  
O jeram, jeram, jerum!  
O quae mutatio rerum! Samurhabl

## Erlauschtes Gespräch

„Was, das ist Jhne z'viel für das Büßi, drei  
Stranke-n-und füßig? Wann ich's metze und als  
Chänke verchaffe, so lös i fast 's Dreifach defür!“

## Empfindsames Mailed

Sonnenschein folgt auf den Regen.  
Sim, wir haben nichts dagegen.  
Nur die dumme Frage: Wann?  
Ob man es erleben kann?

O, daß wir es sagen müssen:  
um den Lenz sind wir be-trogen!  
Ach, das Wintereinerlei  
dauerte bis in den Mai!

Bald schon stürzt sich wie ein Muni  
auf den Wonnemond der Juni:  
mit dem Schnee noch nicht am End',  
kommt schon wieder Sonnenwend'.

Nächstes Monat, schöne Aussicht,  
nächstes Monat, o wie lausicht,  
kaum daß er geriet in Erab,  
nimmt der Tag schon wieder ab!

Trübe stimmt das mein Gemüte  
und ich frage mich im Liede:  
Steht es mit dem Sommer wie's  
mit dem Srieden: mau und mieß? Sips

## Zum 1. Mai

Saft alli Johr zu gleicher Zit,  
Wenn's Brüehlig werde will,  
Erhebt sich gäng der glihi Strit:  
Sahrt's Tram oder stoh't's still?  
Nu hör tönt's Trämelerfeldgeschrei:  
Mer fahrid nid am erste Mai!

I frage mich, was hangt au dra,  
Ob 's Geld es bißli schwinnt —  
I luege das als Hauptsach a,  
Daß d' Sonne wider schinnt.  
Drum lönd die ewig Händelei  
Und fired Brüehlig am erste Mai!

I gunn dem Tram de Serietag,  
Worum au böses Bluet?  
Er tät — säg eine, was er mag —  
Nu andre Lüte guet.  
Drum säge-n-i: Am erste Mai,  
Staat, gib nu alle zämme frei!

Lueg, ob sich's dänn nid besser lebt,  
I säg es ungeniert,  
Als wemmer gäng sich 's Sei vorhebt  
Und gäng sich schikanieret.  
Drum Stadt und Staat, mach fürsi, hei! —  
Wältfirtig sei der erste Mai! 21. 5.

## Aus der Kur-Liste

Soll. Gz. Czellenz, Gz. Doktor, Gz. Minister,  
mit Samilie und Gz.-Dienerchaft. Geo U.

## Die Wissenden

Herr (zu einem modernen Maler): Verzeihen  
Sie, Herr Schneider, was stellt Ihr Bild eigen-  
lich vor? — „Ja, wissen Sie: da müssen Sie  
schon meine Kritiker fragen!“

## Aus der Ferne

Du liebes deutsches Vaterland,  
Wo einst auch meine Wiege stand,  
Wie tief bist du gefallen,  
Du Vorbild einst an Macht und Kraft,  
In Künsten und in Wissenschaft  
Das strebsamste von allen.

Einst Land der Ordnung und der Pflicht,  
Im Denken und im Handeln schlicht,  
Du Land des Rechts, der Treue,  
O armes deutsches Vaterland,  
Du stehst an des Verderbens Rand,  
In Trauer und in Reue.

Kraftlos ist nun dein Bürgertum,  
Vergangen ist dein Glanz und Ruhm  
Aus fernen schönen Tagen;  
Dein' Ehr' und Wehr sind Seindes Raub,  
Er trat dein Banner in den Staub,  
Dein Anseh'n ist zerschlagen.

O deutsches Volk, aus deinem Leid  
Erhebe dich, laß' Zwist und Streit  
Und wehr' dem Steuerbrande;  
Zum Recht, zur Arbeit keh'r' zurück,  
Neu schaffe das verlorne Glück  
Dem treuen Vaterlande. E. G.

Kedaktion, Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7.  
Telephon Selnau 10.13

**Bub**  
oder  
**Mädel?**

Hochinteress., wissenschaftl.  
Wegweiser v. Dr. J. B. Gatti,  
prakt. Arzt. — Während des  
Weltkrieges ist es gelungen,  
Ehebungen zu machen, dass  
heute das Geschlecht der Kin-  
der v. den Eltern nach Wunsch  
und mit weitgehender Sicher-  
heit gewählt werden kann.  
— Geg. Einsendung v. Fr. 1.15  
franko und verschlossen zu be-  
ziehen durch den Verlag: A.-G.  
Jean Frey, Zürich 2.